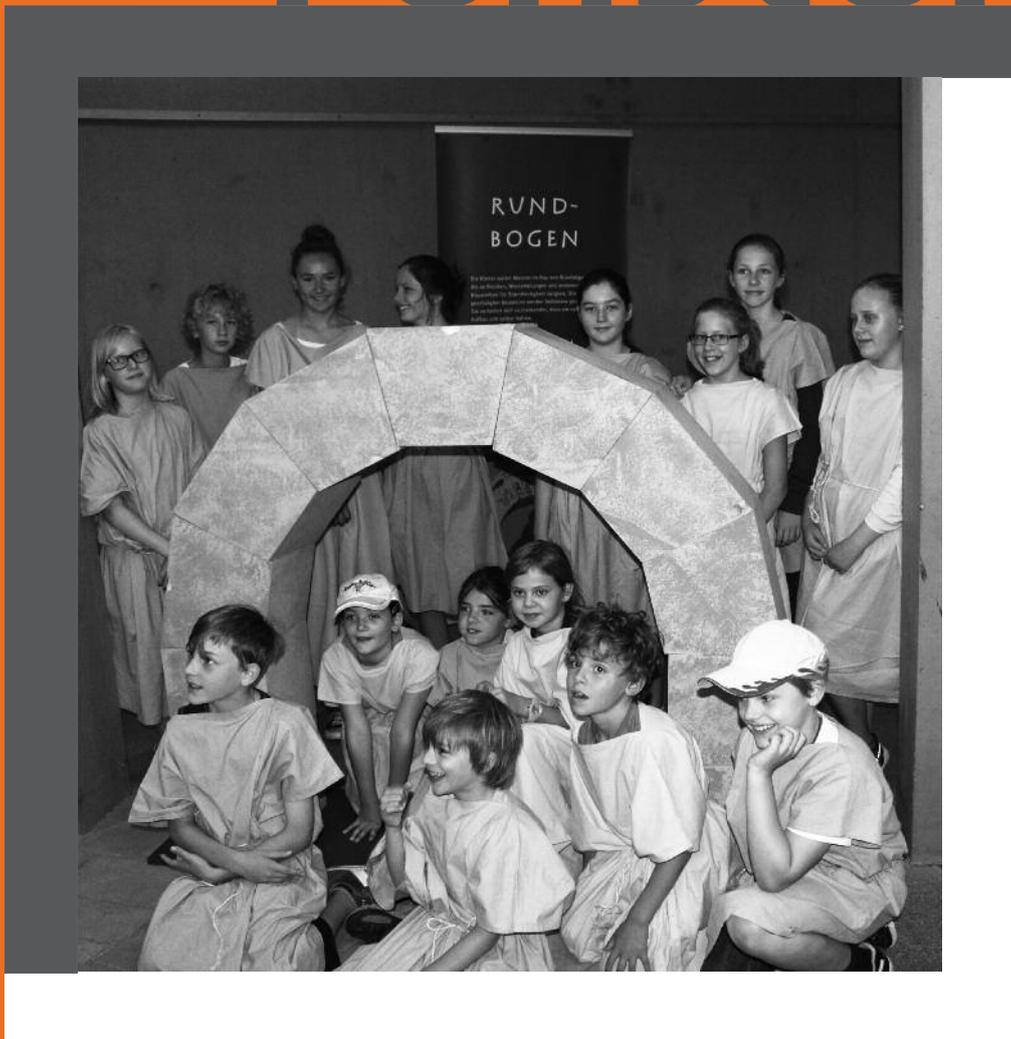




VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster

# Magazin



# Inhalt

		Seite
<i>Weltkirche</i>	<b>Vor der Bischofssynode zur Familienseelsorge</b> Blick auf die aktuellen Beratungen in Rom	3
<i>Besuch</i>	<b>Besuch aus dem Bistum St. Gallen</b> Pensionierte des Bischöflichen Ordinariats auf Besuch in Liechtenstein	5
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Abenteuer Familienferien 2014</b> Kinder und Erwachsene berichten über die Ferienwoche in Trier	6
<i>Verein</i>	<b>Wallfahrt nach Flüeli-Ranft</b> Fahrt und Wanderung zum Bruder Klaus	8
<i>Hilfsprojekt</i>	<b>Der Verein für Madagaskarhilfe</b> Liechtensteinisches Engagement für ein Spital	9
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Kurse bei «Brot und Rosen»</b> Angebote zur religiösen Weiterbildung	12
<i>Stein Egerta</i>	<b>Angebote der Erwachsenenbildung Stein Egerta</b> Spirituelle Angebote in Schaan	13
<i>Haus Gutenberg</i>	<b>Kurse des Hauses Gutenberg</b> Spirituelle Angebote in Balzers	13
<i>Thema</i>	<b>Wir essen die Welt</b> Sonderausstellung der Helvetas im Landesmuseum	15
<i>Agenda</i>	<b>Gottesdienste und Radiosendungen</b> Das Angebot im Überblick	16

## Impressum «Fenster»

### Herausgeber, Redaktionsadresse:

Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

**Redaktion:** Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, Tel. +423 233 43 09

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Schaan

Zusätzliche Exemplare können beim Verein zu einem Stückpreis von sechs Franken bezogen werden.

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 28. November 2014.

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Danke für die Gebetsgemeinschaft» – Es war am Ende eines bewegenden Gottesdienstes im Feldkircher Dom, als Bischof Benno Elbs spontan diese Worte aussprach.

Dieser Satz traf mich unmittelbar ins Herz. Die Worte hallten lange in mir nach.

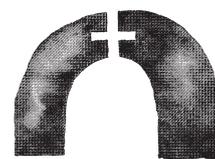
Ja, wir hatten wirklich eine solche tiefe Gemeinschaft erlebt, die sich durch das gemeinsame Feiern bildete. Und ja, auch ein Bischof oder Priester, der einer Liturgie vorsteht, ist selber ein Betender, ein Gott-Suchender, manchmal auch ein Zweifler und Ratloser. Auch ein Bischof ist angewiesen auf das gemeinsame Gebet, ist selber Teil der Gebets-Gemeinschaft. Man hat Bischof Benno angemerkt, dass er selber viel Kraft aus dem Gottesdienst mitnehmen konnte: «Danke für die Gebetsgemeinschaft.»

Jede Liturgie lebt von klaren Formen und Riten; sie sind wichtig, um still zu werden und das Handeln Gottes am Menschen sichtbar werden zu lassen. Jede Liturgie lebt aber ebenso von persönlicher Ansprache und spontanen Aktionen. Das Göttliche und das Menschliche wollen in einen Dialog treten. Es ist eine hohe Kunst, beide Elemente im richtigen Mass zur Geltung zu bringen. Ich bin dankbar dafür, wenn ich Gottesdienste erleben darf, die diese Verbindung immer wieder ermöglichen. Solche kostbaren Erfahrungen wünsche ich auch Ihnen.

Günther Boss

**Titelbild:** Familienferien 2014 in Trier: Kinder bei der Mitmachbaustelle im Trierer Landesmuseum.

**Bildnachweis:** Titelbild, Seiten 6–7: Brot und Rosen, Schaan; Seite 3: Klaus Biedermann, Vaduz; Seite 4: Informationsstelle des Bistums St. Gallen © Bistum St. Gallen; Seite 5: Verein für eine offene Kirche; Seite 8: Luzia Risch, Triesen; Seiten 9–11: Verein für Madagaskarhilfe; Seite 12: Google.



VEREIN FÜR EINE **OFFENE KIRCHE**

[www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

# Vor der Bischofssynode zur Familienpastoral

*Papst Franziskus lädt zu offenen Beratungen nach Rom ein.*

GÜNTHER BOSS



Ort der Bischofssynode: der Vatikan mit der Kirche St. Peter in Rom; Foto vom Mai 2014.

Mit hohen Erwartungen blickt die katholische Welt – und nicht nur sie – auf das bevorstehende Bischofstreffen zur Familienpastoral. Papst Franziskus lädt vom 5. bis zum 19. Oktober 253 Teilnehmer zur «Ausserordentlichen Bischofssynode» in den Vatikan ein. Das offizielle Thema der Beratungen lautet: «Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung».

## Lebhafte Debatten

Auch der deutschsprachige Raum ist an der Synode vertreten. Für die Schweiz nimmt der St. Galler Bischof Markus Büchel teil, für Österreich Kardinal Christoph Schönborn aus Wien und für Deutschland der Münchner Kardinal Reinhard Marx. Im Herbst 2015 wird dann eine ordentliche Synode zum Thema folgen.

Beobachter rechnen mit lebhaften und grundsätzlichen Debatten unter den Teilnehmern dieser Synode. Viele Gläubige erwarten neue Signale aus Rom für den gesamten Bereich der Familienethik. Die kirchliche Bewertung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften oder die Zulassung zum

Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene sind nur zwei Brennpunkte, in denen sich eine Reihe weiterer Problemfelder bündeln. Klare Antworten dürften jedoch noch nicht diesen Herbst zu erwarten sein, sondern dann erst von der Synode im Folgejahr.

## Umfrage im Vorfeld

Bekanntlich hatte Papst Franziskus im Vorfeld der Synode eine weltweite Umfrage in den Bistümern angeregt. Er wollte zur Vorbereitung auf das Bischofstreffen direkt von den Gläubigen aus allen Regionen erfahren, was sie bei den Themen Sexualität, Ehe und Familie bewegt. Die Bischofskonferenzen der Schweiz, Deutschlands und Österreichs haben – wie die meisten Bischofskonferenzen weltweit – entsprechende Fragebögen und Umfragen in Umlauf gebracht. Bereits zum Jahreswechsel 2013/2014 lagen erste Ergebnisse vor. Sie zeigten dramatisch auf, dass die offizielle kirchliche Moral-Doktrin in vielen Punkten von der Lebenspraxis der Katholikinnen und Katholiken abweicht. Gesprächs- und Reformbedarf ist also zweifellos gegeben.

Nimmt als Vertreter der Schweiz an der Bischofssynode teil: Markus Büchel, Bischof von St. Gallen und Vorsitzender der Schweizer Bischofskonferenz.

Doch das Erzbistum Vaduz führte keine Umfrage bei den Gläubigen durch. Der Erzbischof erklärte, er habe die Fragen selber für die Synode beantwortet. Dieses Vorgehen sorgte mit Recht für Empörung.

Der Verein für eine offene Kirche konnte damals mit den Verantwortlichen der Umfrage der Schweizer Bischofskonferenz Kontakt aufnehmen. So konnte der Verein die Gläubigen aus Liechtenstein dazu einladen, sich an der schweizerischen Umfrage zu beteiligen.

### Arbeitspapier veröffentlicht

Im Juni 2014 veröffentlichte der Vatikan ein «Instrumentum Laboris», ein Arbeitspapier, für die Bischofssynode. Das rund fünfzig Seiten starke Schreiben bündelt alle wichtigen Themen und Ergebnisse der Pastoralumfrage. Das Arbeitspapier erstaunt durch eine ehrliche und offene Sprache. Es zeigt auch auf, wie unterschiedlich die Herausforderungen für die Familienpastoral in den verschiedenen Kontinenten sind. Das Papier lässt an manchen Stellen die Handschrift von Papst Franziskus erkennen, der in allem die «Barmherzigkeit Gottes» ins Zentrum stellen möchte. Ein Zitat aus dem Arbeitspapier kann dies verdeutlichen: «Die pastorale Liebe drängt die Kirche, jene Menschen zu begleiten, deren Ehe gescheitert ist... Eine schmerzlichere Wunde wird bei denen aufgerissen, die wieder heiraten, und so in einen Lebensstand eintreten, der ihnen den Zugang zur Kommunion nicht mehr erlaubt. In diesen Fällen darf die Kirche sicher nicht die Haltung des Richters einnehmen, der verurteilt... , sondern die einer Mutter, welche ihre Kinder immer annimmt, und ihre Wunden pflegt, bis sie geheilt sind. Die Kirche ist dazu berufen, mit grosser Barmherzigkeit Formen der Begleitung zu finden...» (Nr. 103).

### Neue Gesprächskultur

Das Arbeitspapier darf allerdings nicht überbewertet werden. Es fällt noch keine Vorentscheidungen für die Synode, sondern bietet eher eine Aufzählung der zu behandelnden Themen. Das Dokument hat denn auch in Theologenkreisen eine eher kritische Aufnahme gefunden. Ein amerikanischer Jesuit schrieb mit einem Schuss Ironie: «Wenn das Eheleben so langweilig und freudlos ist wie dieses Dokument, dann bin ich froh, dass ich zölibatär lebe.»

Es ist gut denkbar, dass diesem Arbeitspapier dasselbe Schicksal widerfährt wie den vorbereiteten Schemata auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil: Die Konzilsväter hatten damals die Vorlagen der Kurie zurückgewiesen und eine echte und offene Diskussion gefordert, was schliesslich zum Ereignis eines grossen kirchlichen Aufbruchs wurde. Gut möglich, dass auch auf der bevorstehenden Sondersynode ein gruppenspezifischer Prozess in Gang kommt, in dem zuerst eine neue Debattenkultur in der Kirche gefordert und geformt wird. Papst Franziskus selbst ist es, der eine Neubelebung des synodalen Gedankens, eine Stärkung der Räte in der Kirche, wünscht.



### Stichwort «Synode»

Die katholische Kirche kennt nicht nur eine hierarchische Struktur. Sie ist zugleich hierarchisch und «synodal» verfasst, wie das Zweite Vatikanische Konzil in Erinnerung ruft. Leider wird oft übersehen, dass die Kirche ein reichhaltiges Rätssystem kennt.

Mit dem Begriff «synodal» meint man die Räte, die es auf den verschiedenen Ebenen der Kirche gibt. Dazu zählen etwa Pfarreiräte, Seelsorgeräte, oder eben auch die Versammlung von Bischöfen in Bischofssynoden. Das Wort Synode ist zusammengesetzt aus den griechischen Wörtern für «zusammen» und «Weg».

Gerade Papst Franziskus ist es ein grosses Anliegen, die Räte in der Kirche zu stärken und das Papstamt wirksamer in die Gemeinschaft einzubetten. Er will «zusammen» mit den Gläubigen einen «Weg» gehen – synodal.

### Reformkurs ja oder nein

So geht es bei dieser Sondersynode nicht nur um inhaltliche Themen der Familienethik, sondern auch um sehr grundlegende Fragen der Kirchenleitung: Wie lebt man die Kollegialität der Bischöfe im Verhältnis zum Bischof von Rom? Wie können die verschiedenen Regionen der Weltkirche stärker in ihren Eigenheiten zur Geltung kommen (Stichwort «Dezentralisierung»)? Und schliesslich: Wird der kräftige Reformkurs, den Papst Franziskus seit seinem Amtsantritt fordert und vorlebt, von den Bischöfen unterstützt – oder am Ende von reformunwilligen Bischöfen gebremst? Beide Varianten sind denkbar. Im Vorfeld haben sich jedenfalls bereits Fraktionen gebildet. Kardinal Walter Kasper steht mit dem Thema der Barmherzigkeit Gottes ganz auf der Seite von Papst Franziskus. Kardinal Gerhard Ludwig Müller, Präfekt der Glaubenskongregation, hat sich zusammen mit anderen Kardinälen als «Hardliner» in Szene gesetzt. Es wird sich zeigen, welche Stimmen am Ende Gehör finden.

# Besuch aus dem Bistum St. Gallen in Liechtenstein

*Auf Initiative von Arnold B. Stampfli besuchten ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bischöflichen Ordinariats St. Gallen am 21. August 2014 Liechtenstein. Arnold B. Stampfli war im Dekanat Liechtenstein über Jahre mitverantwortlich für die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit.*

KLAUS BIEDERMANN



Die Gäste aus St. Gallen, zusammen mit ihren Begleitern aus Liechtenstein, auf dem Kirchhügel in Bendern.

In Liechtenstein wurden die Gäste vom Verein für eine offene Kirche empfangen und betreut. Es war dies eine ganztägige Exkursion. Nach ihrer Ankunft in Vaduz besuchte die Reisegruppe zunächst das liechtensteinische Landesmuseum, in welchem der Schreiber dieser Zeilen die Gruppe durch ausgesuchte Bereiche zur Kirchengeschichte Liechtensteins führte. Vor allem das aus dem Jahr 1612 stammende Fastentuch von Bendern beeindruckte unsere Gäste nachhaltig. Die Reisegruppe erlebte nachher eine Führung mit Stefan Batliner durch das Landtagsgebäude. Küster Erich Ospelt begleitete anschliessend die Gäste bei ihrem Rundgang durch die Vaduzer Pfarrkirche St. Florin.

Am Mittagessen in Bendern nahmen auch der emeritierte St. Galler Bischof Ivo Fürer sowie der langjährige Dekan Franz Näscher teil. Ebenso waren Sr. Lisbeth Reichlin sowie Hannes Willinger, Vorstandsmitglieder des Vereins für eine offene Kirche, beim Mittagessen anwesend. Es ergaben sich hierbei gute Gespräche. Die Gäste aus St. Gallen waren sehr interes-

siert an Liechtenstein und an der kirchlichen Situation im Land. – Am Nachmittag führte der Historiker Peter Geiger die Reisegruppe in die geschichtlichen Geheimnisse des Kirchhügels von Bendern ein. Bereits im Frühmittelalter gab es in Bendern eine Kirche, welche die Mutterkirche nicht nur für Gamprin, Ruggell und Schellenberg, sondern auch für die über dem Rhein gelegenen Dörfer Sennwald, Salez und Haag gewesen war. Im Jahr 1699 schliesslich schwürten auf dem Kirchhügel Bendern die Untertanen der Herrschaft Schellenberg dem neuen Landesherrn, dem Fürsten von Liechtenstein, die Treue. Der Fürst seinerseits verpflichtete sich dazu, die Rechte des Volkes zu achten.

Gegen 17 Uhr verabschiedeten sich unsere lieben Gäste aus Bendern. Die Reisegruppe dankte Arnold B. Stampfli sowie dem Verein für eine offene Kirche für die Organisation und Begleitung der gelungenen Reise. Auf all ihren Stationen in Vaduz und Bendern war die Reisegruppe von Günther Boss und Klaus Biedermann betreut und begleitet worden.

# Abenteuer Familienferien 2014 in Trier

*Auch heuer hat «Brot und Rosen» wiederum Familienferien angeboten. Das Angebot fand guten Anklang – die freien Plätze waren rasch vergeben. Dass die Familienferien in Trier und Umgebung sowohl Kindern wie auch Erwachsenen grossen Eindruck und Spass machten, belegen die nachfolgenden Erlebnisberichte. Die Familienferien, an denen neun Familien teilnahmen, dauerten vom 2. bis 10. August.*



Sylvia, Laura und Sophia beim Kanufahren auf der Saar.

## Raumtheater

Eines unserer vielen Highlights war das mediale Raumtheater «Im Reich der Schatten». Dieses bestand aus einem länglichen Raum, in dem einige Grabmäler standen. Durch Beamer erwachten die Menschen und Gegenstände auf den Steinen zum Leben. Dazu wurde eine Geschichte erzählt, in der es um einen Mann ging, der seine Frau verloren hatte und sie nochmals im Reich der Schatten, im Totenreich, wiedersehen wollte. Merkur begleitete ihn runter, wo er vieles über die Menschen lernte und die Zeit, die sie mit nutzlosen Dingen verlieren. Das Raumtheater war super gemacht und man konnte sich total in die Personen hineinversetzen. (Laura Frick)

## Im Reich der Schatten

In einem Raum im Landesmuseum in Trier sind meterhohe antike Grabdenkmäler ausgestellt. Diese standen einst vor den Toren des römischen Trier und säumten die alten Strassen davor. Schon so war der Anblick eindrücklich genug! Doch als sich der grosse Raum verdunkelte und sich

die Stimme des um seine grosse Liebe, seine Ehefrau Secundia, trauernden Gaius Albinus Asper erhob, wurden wir Zuschauer in eine andere Welt entführt. Durch raffinierte Beleuchtung erwachten die Gestalten auf dem alten Stein zum Leben, diskutierten miteinander und erzählten uns einiges über das Leben der damaligen Römerinnen und Römer, ihre Bräuche, ihre Ängste und Hoffnungen, ihren Glauben und ihre Zweifel – im Wechsel von Musik, Gesprochenem und gewaltigen Bildprojektionen... Das Ganze dauerte lediglich 40 Minuten, doch der Eindruck ist nachhaltig. (Sylvia Frick)

## Miteinander

Ein weiteres Highlight war für mich das Miteinander, sowohl bei den Erwachsenen wie bei den Kindern. Die Kinder fanden sich von der ersten Stunde an. Wenn sich ihnen nur eine Gelegenheit bot, spielten sie, einmal in altersgemässen Grüppchen, dann wieder als Fussballmannschaft vom Kleinsten bis zur Grössten. Ich genoss die Gespräche mit anderen Eltern, freute mich darüber, ohne grosse Abmachungen einen Haarföhn morgens vor der Tür zu finden, den wir selbst wieder mal vergessen hatten, oder einen Wein mit-degustieren zu dürfen. Man war nie alleine, konnte sich aber jederzeit zurückziehen, wenn einem danach war. Einfach toll! (Sylvia Frick)

## Kanufahrt

Ein absoluter Höhepunkt war die Ruderfahrt auf einem Seitenarm der Saar. Nach einer Einführung über das Rudern und Steuern, über die gefährlichen Stellen auf der Strecke und den Umgang mit ihnen war ich eigentlich sehr erleichtert, als ein aufziehendes Gewitter ein Auslaufen verunmöglichte. Ich spielte gar mit dem Gedanken, in Trier auf dem nächsten Schachtdeckel mit dem Abbild von Petrus zu stampfen, was gemäss Stadtführerin Gabriela mit Sicherheit weitere Regenschauer auslösen würde. Doch glücklicherweise blieb es am nächsten Tag trocken... Mit meinen beiden Mitrunderinnen Sophia und Laura machte die Fahrt unheimlich Spass, mit zunehmender Sicherheit konnten wir hautnah die Schönheiten eines Naturschutzgebietes

geniessen, mit idyllisch schwimmenden Schwänen zwischen Knospen und Blättern von Seerosen. Natürlich gab es auch ein paar Stromschnellen und wir hörten auch einmal ein verdächtiges Kratzen am Kanuboden – hatten wohl einen Stein übersehen. Die Spannung stieg bei der Einfahrt in die Schleuse, wo wir dann über mehrere Meter angehoben wurden. Dann waren wir wieder auf dem Hauptfluss Saar. Hier kam uns ein Riesentransportschiff entgegen, von dem wir dann besser Abstand liessen. Das Gefühl, das alles geschafft zu haben, war toll und ich bin bei einer nächsten Kanufahrt sofort wieder dabei. (Sylvia Frick)

### Wie der Steuermann seinen Hut verlor

Persönliches Familienferien-Highlight war die Kanufahrt auf der Saar, als wir zu dritt in Ufernähe in gefährliche Stromschnellen gerieten. Rückwärts trudelnd mussten wir uns im Kanu flach legen, um nicht durch tief hängende Äste in den reissenden Strom geschleudert zu werden. Der Hut des Steuermannes blieb am ersten Ast hängen und fiel auf Nimmerwiedersehn ins Wasser. Er wird noch lange vermisst werden. (Elias, Claudia und Andreas Öhry)

### Der Mönch Markus, die römische Galeere und ein Besuch in Luxemburg

Sehr beeindruckt hat mich der Tag mit Bruder Markus, der frisch und offen über den Alltag als Benediktiner-Mönch erzählte. Beeindruckend war auch, wie er in Kürze wie ein Zauberer sein Gewand wechselte und am Schluss aussah wie Graf Dracula. Auch bin ich sehr fasziniert von der römischen Galeere, die als fahrtüchtiges Schiff von jungen Menschen selbst gebaut wurde. Mir ihr sind wir zehn Mann/Frau hoch auf der Mosel gerudert. (Sabine Dahinden)

Mir hat Luxemburg sehr gut gefallen. Ich habe da sehr schöne Dinge gesehen und gehört, wie der barocke Baustil, die etwas andere Sprache, ich habe hier eine andere Kultur erlebt. Die Kanufahrt war auch ein Highlight, weil ich das noch nie gemacht habe und somit eine neue Erfahrung, die sehr abenteuerlich war, gemacht habe. Dabei hat mir die Natur sehr gefallen. (Leon Dahinden)

### Führung durch das römische Trier

Erlebnisse mit Gänsehautfaktor waren die fesselnden Touren mit unserer kompetenten Stadtführerin, Frau Hartett. Gänsehaut auf beiden Seiten: Geschichten aus über 2000 Jahren liessen uns nicht cool, aber zwei Erlebnisse mit uns brachten die sympathische Dame mit Grabungs- und 15 Jahren Stadtführungserfahrung ganz aus dem Häuschen: Als dritte Gruppe gelang es uns zu sehen, was aus der Kirche über dem antiken Gräberfeld Maximin geworden ist: eine profane Turnhalle! Als die nicht ganz

junge Dame mit Aurelia zum ersten Mal eine Trägerin dieses Namens kennenlernte, war's um ihre Beherrschung geschehen: Die berühmteste Grabplatte ist die eines «süssen» kleinen Mädchens, das seine Eltern in Augusta Treverorum im Alter von zwei Jahren, vier Monaten und acht Tagen hatten begraben müssen. (Martina Dünser-Davis)

### In der Gladiatorenschule

Uns haben die Übungen in der Gladiatorenschule besonders gut gefallen: Das Auswerfen der Netze als Retiarius, das Training in Hauen und Stechen, das Ausprobieren der Helme und Stecken, die Schaukämpfe in den unterirdischen Gängen. Wir freuen uns schon, den Gladiator Jan Krüger in zwei Wochen mit Verstärkung in Vaduz wiederzusehen. (Tankred und Tizian Dünser)

In Trier hat mir alles gefallen. Besonders toll war das Kanufahren, als wir durch eine Schleuse gefahren sind! Bei der Gladiatorenschule war es auch toll. Dort haben wir gelernt, wie die Gladiatoren früher gekämpft und trainiert haben. (Amrei Weber)

Gladiatorenkampf, frei nach historischem Vorbild. In der Römerzeit kämpften (selten) auch Frauen gegeneinander, aber ein Duell zwischen Frau und Mann war tabu.



# Wallfahrt nach Flüeli-Ranft

*Das Bildungshaus Gutenberg und der Verein für eine offene Kirche luden auch dieses Jahr zu einer Wallfahrt ein. Ziele der Wallfahrt waren heuer die Kirche in St. Niklausen sowie die Ranft-Schlucht bei Flüeli (im Kanton Obwalden). Dieser Einladung folgten Samstag, den 13. September 2014, insgesamt 15 Personen.*

KLAUS BIEDERMANN

Treffpunkt am 13. September war um 7.20 Uhr der Bahnhof in Sargans. Mit dem Zug ging es via Thalwil und Luzern nach Sarnen. Gestärkt mit Kaffee und Gipfeli, fuhr die Pilgergruppe dann von Sarnen aus mit dem vollbesetzten Bus weiter nach St. Niklausen. Dort befindet sich eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Kirche, mit Wandmalereien sowie einem bergfriedartigen Glockenturm, der nördlich frei von der Kirche steht. Pater Walter Sieber gab einen ersten geistlichen Impuls und berichtete über das Leben des heiligen Niklaus von Flüe (1417–1487), der als «Bruder Klaus» populär geworden ist. Er entstammte einer wohlhabenden Bauernfamilie in Flüeli und hatte mit seiner Frau Dorothea Wyss zehn Kinder. Einem inneren Ruf folgend, verbrachte Bruder Klaus die letzten 20 Jahre seines Lebens in der Ranft-Schlucht, unweit von seinem bisherigen Zuhause. Für die Frau und die Kinder war offenbar gut gesorgt. Während seines meditativen Einsiedler-Lebens wurde Bruder Klaus zu einem wichtigen Ratgeber für viele Menschen. 1947 wurde er heiliggesprochen. Im Volk ist der Glaube weit verbreitet, Bruder Klaus habe mit bewirkt, dass die Schweiz vor den Gräueln des Zweiten Weltkriegs bewahrt wurde.

Nach diesem ersten Innehalten folgte die Gruppe einem steilen, malerischen Weg hinunter in die Ranft-Schlucht. In der Unteren Ranft-Kapelle gab es nochmals einen geistlichen Impuls, Pater Walter und die Pilgergruppe sangen dazu das vertonte Gebet von Bruder Klaus: «Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. Mein Herr

und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.» Anschliessend blieb noch Zeit, um bei der Oberen Ranft-Kapelle die Zelle zu besuchen, in welcher Bruder Klaus 20 Jahre gelebt hatte. Die sehr bescheidene Bettstatt – ein schmales Brett und ein Stein als Kopfkissen – macht Eindruck. Der dunkle Raum mit schmalen Fensteröffnungen ist frei von allem Überflüssigen. Was für ein Kontrast zu unseren heutigen Wohn- und Schlafzimmern!

Nach 13 Uhr ging die Pilgergruppe zu Fuss hinauf ins Dorf Flüeli, wo es in einem Restaurant ein feines Mittagessen gab. Nachher, ab 15 Uhr, wanderte ein Grossteil der Gruppe zu Fuss – dem Visionen-Weg entlang – von Flüeli hinunter nach Sachseln. Es ging teilweise durch den Wald, oft folgte der Weg aber üppigen Wiesen und Hecken, und er bot prächtige Ausblicke auf den Sarnersee. Einzelne Wenige, die nicht so gut zu Fuss waren, fuhren mit dem Bus von Flüeli nach Sachseln hinunter. Da die Fussgruppe dort mit etwas Verspätung ankam, fehlte leider die Zeit, um der Pfarrkirche von Sachseln mit dem Grab von Bruder Klaus noch einen gemeinsamen Besuch abzustatten. Es war bereits nach 16 Uhr, die Zeit reichte noch für ein Gruppenfoto, bevor es um 16.45 Uhr mit dem Zug wieder zurück nach Sargans ging. Alle waren sich einig, dass es eine eindrückliche Wallfahrt gewesen ist, und auch das Wetter hatte sich von seiner besseren Seite gezeigt. – Wir danken Pater Walter Sieber vom Haus Gutenberg für die geistliche Begleitung und dem Verein für eine offene Kirche für die tadellose Organisation.

Glücklich in Sachseln angekommen: die Pilgergruppe am Ende ihrer Wallfahrt.



# Verein für Madagaskarhilfe

*Die im «Fenster» erscheinende Beitragsreihe über Hilfsprojekte aus Liechtenstein setzen wir in dieser Ausgabe fort mit einem Beitrag von Norbert Batliner über den Verein für Madagaskarhilfe. Dieser Verein unterstützt primär das Spital Saint Damien auf Madagaskar, in welchem oftmals lebensrettende Operationen und Behandlungen durchgeführt werden. Das kommt insbesondere den Ärmsten in Madagaskar zugute, denen mit Unterstützung aus Liechtenstein geholfen werden kann.*

NORBERT BATLINER



Kinder, deren Geschwister oder ein Elternteil im Spital gepflegt werden. Sie werden im Umfeld des Spitals von Spitalangehörigen umsorgt.

## Warum Madagaskar?

Die Entstehung des Vereins für Madagaskarhilfe geht beinahe schon auf 15 Jahre zurück. An der Primarschule Äule in Vaduz suchte Peter Vogt, damals als Diakon in der Pfarrei Vaduz tätig, für die Firmlinge ein besonderes Projekt um sie zu animieren einen kleinen Beitrag als Entwicklungshelfer zu leisten. Eine Lehrerin der dortigen Primarschule, Frau Adelheid Bohly, schlug vor, ihren Bruder, der als Missionar in Madagaskar lebte, mit diesem Projekt zu unterstützen. Dieser wies ihn an einen Mitbruder in Norden des Landes weiter, der Hilfe noch nötiger habe. Wahrlich eine grosszügige Geste und ein Handeln in christlichem Sinne. Dieser andere Mitbruder war Pater Stefano, der in Ambanja das Spital Saint Damien leitete, das dringend auf Hilfe angewiesen war. Es blieb dabei nicht bei einer Aktion und so entstand daraus der Verein für Madagaskarhilfe, der sich in den letzten zehn Jahren zu einer wichtigen finanziellen Stütze dieses Spitals entwickelte.

## Die Insel im Indischen Ozean

Madagaskar, im indischen Ozean gelegen, ist etwas grösser als Frankreich und hat heute circa 20 Millionen Einwohner. Die Einwohner sind eine Mischung von verschiedenen Ethnien und unterscheiden sich wesentlich, je nach Region. Während im Westen die Einwohner vom Festland Afrikas einwanderten, stammen die Bewohner im Osten ursprünglich aus verschiedenen Gegenden Asiens, vom indischen Subkontinent bis aus Indonesien. Malgach ist die Umgangssprache, aber in der ehemaligen Kolonie von Frankreich ist französisch heute noch dominant in der Verwaltung und an öffentlichen Institutionen.

## Das Spital Saint Damien in Ambanja

In der Stadt Ambanja mit ungefähr 30 000 Einwohnern ist das Spital Saint Damien mit 80 Angestellten der grösste Arbeitgeber der Stadt. Das Spital ist ein sehr begehrter

Krankenschwestern und Krankenpfleger in Ausbildung.

Mutter mit einem Kleinkind, das als Notfall aufgenommen wurde.

Arbeitgeber, denn die Löhne werden regelmässig und pünktlich ausbezahlt, was in Afrika alles andere als selbstverständlich ist. Es ist das einzige Spital in einem Umkreis von circa 300 Kilometern, das diesen Namen auch verdient, und hat über die Region hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Die Kapuziner-Patres, die das Spital leiten, leisten grossartige Arbeit.

Das Spital verfügt über vier medizinische Abteilungen: Allgemeine Medizin mit Geburtenabteilung, Chirurgie, Zahnmedizin und eine Augenklinik. Man darf sich diesen Spitalbetrieb nicht wie ein Spital in Europa vorstellen. Kranke oder Verletzte werden nicht eingewiesen, wie dies bei uns der Fall ist, sondern die Einwohner suchen das Spital erst dann auf, wenn Naturheilmittel, Medizinmänner oder andere selbst ernannte Heiler keine Hoffnung mehr auf Rettung bringen. Erst wenn Lebensgefahr besteht, wird ein Spital heimgesucht. Die Anreise kann von einigen Stunden bis zu Tagen dauern, verbunden mit hohen Strapazen wie zum Beispiel lange Fussmärsche, schlechtes Wetter, miserable Strassenverhältnisse usw. Die meisten scheuen sich vor einem Spitalbesuch, allein schon der Kosten wegen, denn sie können sich das kaum leisten. In Afrika werden die Patienten in den meisten Fällen von einer oder mehreren Personen begleitet. Diese kümmern sich um die Verpflegung, denn das Spital hat keine Küche und bietet daher keine Mahlzeiten an, sondern nur die medizinische Versorgung. Daher haben sich rund ums Spital Strassenküchen oder einfache Restaurants angesiedelt. Der Standort des Spitals Saint Damien bietet somit indirekt einer grossen Anzahl von Personen einen Lebensunterhalt.

### Die Chirurgie

In der Chirurgie sind zur Zeit drei Ärzte beschäftigt. In dieser chirurgischen Abteilung wurden im Jahr 2013 total 2740 Operationen durchgeführt. Von diesen waren 450 Notfälle. Dies zeigt, dass die Menschen das Spital im letzten Moment aufsuchen, wenn es oft schon zu spät ist. Es handelt sich in den meisten Fällen um mittelschwere aber auch oft sehr komplizierte Eingriffe.

In einem Land wie Madagaskar werden die Kinder normalerweise zu Hause geboren. Im Gegensatz zu Europa, wo heutzutage Kaiserschnitte einen ganz anderen Stellenwert haben, suchen die Frauen in Afrika erst dann Hilfe in der Klinik, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt. Von knapp 500 Geburten im Jahr 2013, die in einem Spital erfolgten, waren beinahe 300 Geburten per Kaiserschnitt. Ohne diese Eingriffe wäre das Leben von Mutter und Kind nicht mehr zu retten. Kaiserschnitte werden in Madagaskar ausschliesslich zur Rettung von Mutter oder Kind durchgeführt.



### Die medizinische Abteilung

Zwei Ärzte der medizinischen Abteilung haben im Jahr 2013 gesamthaft über 10 700 Patienten behandelt. Davon waren 5700 ambulante Behandlungen, der Rest wurde hospitalisiert. Bei diesen Personen handelt es sich um die ganze Breite an Krankheiten der inneren Medizin, eine grosse Anzahl davon ist zurückzuführen auf mangelhafte oder verdorbene Nahrung sowie verseuchtes Wasser.

### Die Augenklinik

Die Augenklinik konnte im Jahr 2013 aufgrund von einer defekten Maschine nur während eines Teils des Jahrs arbeiten. Es wurden daher nur einige hunderte Behandlungen durchgeführt.

## Die Zahnklinik

In der Zahnklinik wurden im Jahr 2013 gesamthaft 2100 Patienten behandelt. Es handelt sich um die ganze Palette von Zahnbehandlungen.

## Die Philosophie unseres Vereins

Unser Präsident, Dr. Robert Vogt, ist Chirurg und hat in Einsätzen über mehrere Monate selbst mit den einheimischen Ärzten Operationen durchgeführt und kennt diesen Spitalbetrieb somit bestens. Dies hat den besonders grossen Vorteil, dass er beim Einkauf von medizinischem Material und von Geräten, die vom Verein mitfinanziert werden, beratend zur Seite stehen kann. Unsere bisherige Vereinbarung, dass wir keine Geldspenden leisten, hat der Präsident, in Absprache mit dem Spital, auf unbestimmte Zeit verlängert. Dies bietet die Gewähr, dass Entscheide auf diesem Gebiet von Fachleuten gefällt und mitgetragen werden. Wir kennen die Kritik, die vielerorts an Projekten für Entwicklungshilfe geleistet wird, denn bekanntlich gehen bei vielen grossen Organisationen ein allzu grosser Anteil von Spenden für Organisations- und Administrationsaufwand verloren. Wir sind stolz sagen zu können, dass in den letzten zehn Jahren total weniger als ein Prozent der Spenden für administrativen Aufwand verwendet wurde. Unser Gönner und Sponsoren haben somit die Gewähr, dass die gespendeten Gelder dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Aufgrund seines ausgezeichneten Rufes hat das Spital eine stets zunehmende Anzahl von Patienten zu betreuen. Was

Ihre Spenden bewirken können, sagt allein die Tatsache aus, dass ein Tag Aufenthalt im Spital den Patienten lediglich vier Euro kostet. Ein Kaiserschnitt mit Aufenthalt kostet 65 Euro. Das zeigt, dass jede, noch so kleine Spende, viel bewirken kann und ein klein wenig Not lindern kann. Der Vorstand des Vereins dankt Ihnen recht herzlich für Ihre Unterstützung.



Diagnose in der Zahnklinik.

## Spendenkonto

Verein für Madagaskarhilfe, 9496 Balzers  
Konto-Nr.: LI 16 0880 0000 0560 7968 1



Der Vorstand des Vereins für Madagaskarhilfe. Von links: Präsident Dr. Robert Vogt, Vizepräsidentin Gabi Ott, Tanja Meier, Monika Eggenberger, Norbert Batliner.

# Kurse bei «Brot und Rosen» bis Dezember 2014

Montag, 20. Oktober, 19 bis 20.45 Uhr

## Lesung

An diesem Abend lernen wir den Evangelisten Matthäus näher kennen.

**Leitung:** Peter Dahmen, Sr. Ruth Moll, ASC  
Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Sonntag, 2. November, 10 Uhr

## Matinée

Thomas Schubiger vom Fastenopfer Schweiz, Luzern, und Christel Kaufmann berichten von ihrem Projektbesuch in Madagaskar. In einem abwechslungsreichen Vortrag mit Fotos und mitgebrachten Gegenständen erfahren Sie mehr über diese gelungene Entwicklungshilfe und wie das Schweizer Fastenopfer mit den Menschen vor Ort zusammen arbeitet.

**Ab 9.30 Uhr Gipfeli und Kaffee im Haus Maria De Mattias**  
Ohne Voranmeldung!

Dienstag, 4. und 11. November, jeweils 9 bis 10.30 Uhr

## Glaubensgespräche

mit Pfarrer i. R. Franz Näscher

**Thema:** Papst Franziskus bewegt die Kirche  
Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Samstag, 15. November, 9.30 Uhr bis Sonntag,  
16. November, 13.30 Uhr

## St. Elisabeth-Tage

Die St. Elisabeth-Tage sind ganz besondere Besinnungstage, sie bilden das Zentrum unserer hauseigenen Angebote. Der Samstag beginnt mit einem themati-

schen Impuls. Anschliessend können Sie sich in die Stille zurückziehen oder im Einzelgespräch oder in einer Gruppenrunde den Austausch suchen. Zudem besteht am Samstagnachmittag die Möglichkeit, aus verschiedenen Vertiefungsformen zu wählen.

Dieses Jahr stellen wir eine Frau des 19. Jahrhunderts in unsere Mitte: **Maria De Mattias**

Eine Frau des 19. Jahrhunderts! Eine Italienerin mit einer uns fremden Frömmigkeit?

Süsslich? Unterwürfig? Längst überholt? Kann sie uns heutigen Menschen des 21. Jahrhunderts noch etwas sagen? Wir stellen uns dieser Frau und ihrer Botschaft. Sie war recht mutig – hat die Gemeinschaft der Anbeterinnen des Blutes Christi gegründet – hat in der Öffentlichkeit gepredigt – Mädchenbildung war ein Anliegen – hat viele Schulen eröffnet – hat sich mit Bischöfen und Priestern herumgeschlagen...

Lasst uns gemeinsam die wahre Persönlichkeit dieser Frau und ihre Botschaft für moderne Menschen entdecken!  
Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Freitag, 5. Dezember, 17.30 Uhr

## Nikolausfeier für Kinder

Anmeldung erforderlich!

Samstag, 13. Dezember, 10 Uhr bis Sonntag,

14. Dezember, 12 Uhr

## Adventstreffen

für Kinder von 8 bis 12 Jahren

Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen  
Duxgass 55, 9494 Schaan  
Telefon +423 239 64 57  
E-Mail [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li), [www.kloster.li](http://www.kloster.li)

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.



# Angebote der Erwachsenenbildung Stein Egerta

## Besuch im Letzehof in Feldkirch

Vom Religionsgründer Buddha sind folgende Lehrsätze überliefert: Tue gar nichts Unheilbares; führe Heilsames umfassend aus; zähme deinen Geist vollständig.

**Inhalt:** Wir besuchen das buddhistische Zentrum Letzehof in Feldkirch. Dort werden wir mit dem Wesen des Buddhismus bekannt gemacht und erhalten Einblicke in das Leben der dort lebenden Mönche.

**Leitung:** Helmut Gassner, buddhistischer Mönch aus Feldkirch

**Datum:** Montag, 27. Oktober 2014, 19 bis 20.30 Uhr

**Ort:** Letzehof, Feldkirch

**Kosten:** 20 Franken

**Hinweis:** individuelle Anreise, Treffpunkt vor Ort

## Himmelwärts? Liebe, Glaube und Spiritualität in zeitgenössischer Literatur

**Inhalt:** Liebe ist mit hohem Lebenssinn und Glückswertungen verbunden, sie verdient mit Blick auf zeitgemässe Spiritualität und Literatur verstärkt unsere Aufmerksamkeit.

**Leitung:** Dr. theol. Christoph Gellner, Lehrbeauftragter an der Universität Luzern und Autor

**Datum:** Donnerstag, 30. Oktober 2014, 20.15 bis 21.45 Uhr

**Ort:** Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

**Kosten:** 20 Franken, Voranmeldung erforderlich!

## «Das kann ich dir fast nicht verzeihen!» – Vom Umgang mit Verletzungen

**Inhalt:** Im Zusammenleben erfahren wir immer wieder Verletzungen, die wie Gift wirken und uns in einen Opferstatus bringen. Wir erleben uns als leer und ohne Perspektive. Wie können wir uns vor solchen Situationen schützen und wie schaffen wir es, den Opferstatus zu verlassen? Ziel ist, wieder frei zu werden, um unser Potenzial leben zu können.

**Leitung:** Stefan Schäfer, Psychotherapeut in freier Praxis, Theologe und Referent

**Datum:** Montag, 1. Dezember 2014, 20.15 bis 22 Uhr

**Ort:** Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

**Kosten:** 20 Franken, Voranmeldung erforderlich!

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan  
Telefon +423 232 48 22, E-Mail [info@steinegerta.li](mailto:info@steinegerta.li)  
[www.steinegerta.li](http://www.steinegerta.li)

# Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

## «Die Zwölf Stämme Israels», mit Bildern von Marc Chagall

Die zwölf bunten Glasfenster in der Synagoge der Hadassah Universitätsklinik in Jerusalem zählen zu Marc Chagalls (1887–1985) bekanntesten Werken. Farbenprächtig und reich an Symbolen illustriert er Jakobs Segen (Genesis 49) und die Landzusage an die zwölf Söhne, ihren Stärken und Schwächen entsprechend.

Marc Chagall, selbst von der Farbenkraft begeistert, sagte: «In diesen Fenstern leuchtet das Licht des Himmels und die Anteilnahme des guten Herrn.» Im übertragenen Sinn gehen wir in dieser Wort-Bild-Musik-Darbietung der Frage nach, wie wir mit unseren geschenkten Stärken und Schwächen und derer anderer – mit eigenem Vermögen und Unvermögen und auch anderer – umgehen.

**Leitung:** Helmuth Mühlbacher, Tirol

**Datum:** Donnerstag, 6. November 2014, 19.30 Uhr

**Beitrag:** 15 Franken für Nicht-Mitglieder des Stefanus Liechtenstein e. V., ohne Anmeldung.

**Hinweis:** Eine Veranstaltung von Stefanus e. V. Liechtenstein in Zusammenarbeit mit dem Haus Gutenberg.

### Das heitere Enneagramm: Kluge wissen, wie ihre Seelen ticken

Eine hilfreiche Orientierung schenkt uns das Enneagramm. Es ist eine dynamische Lehre, die breite Anerkennung gefunden hat. Mit einer Prise Humor lässt sich dabei über das Verhalten anderer, aber auch über sich selbst schmunzeln. Der Referent, Pater Ludwig Zink, war langjähriger Ausbilder im Haus Gutenberg. Er wird das Enneagramm in neun pantomimischen Szenen veranschaulichen. Das Tagesseminar bietet eine Grundinformation und vermittelt Anregungen zur persönlichen Vertiefung.

**Leitung:** Ludwig Zink, Salettinerpater, Master of Advanced Studies in Philosophy and Management

**Musikalische Begleitung:** Christoph Schmid, Zürich

**Datum:** Freitag, 7. November 2014, 9.30 bis 16 Uhr

**Beitrag:** 110 Franken; Kaffee, Mittagessen und Kursmaterialien beinhaltend. Wir bitten um Anmeldung.

### Über den Tod hinaus hoffen?

Ist der Glaube an ein ewiges Leben eine Vertröstung, die von gegenwärtigen Ungerechtigkeiten ablenkt? Oder kann die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod gerade das Leben vor dem Tod prägen, herausfordern und bereichern? Im Gespräch mit «Zeitdiagnosen» (zum Beispiel «Das Leben als letzte Gelegenheit» von Marianne Gronemeyer) kann deutlich werden, wie befreiend eine Hoffnung über den Tod hinaus sein kann.

Das Tagesseminar wird auf die traditionellen Vorstellungen vom ewigen Leben eingehen. Wie kann deren Faszination freigelegt werden? Was ist mit den dunklen Schatten, die von manchen Vorstellungen (Gericht, Fegfeuer, Hölle) ausgehen?

**Leitung:** Prof. Dr. Eva-Maria Faber, studierte Theologie in Münster, Toulouse und Freiburg i. Br., Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Theologischen Hochschule Chur und seit 2007 Rektorin der Hochschule

**Datum:** Samstag, 22. November 2014, 9.30 bis 16 Uhr

**Beitrag:** 120 Franken; Mittagessen beinhaltend.

Wir bitten um Anmeldung.

### Gemeinschaftliches Adventssingen

Wer kennt diese Situation nicht? Man sitzt um den Weihnachtsbaum und will singen, und keiner kommt über die erste Strophe eines Liedes hinaus. Niemand kennt die Texte richtig oder traut sich zu singen. Doch gemeinsam zu singen, gerade in der Adventszeit, ist etwas Beglückendes, Fröhliches und zugleich Besinnliches. Mit dem vorweih-

nachtlichen Adventssingen soll die Tradition des gemeinsamen Singens weiter belebt werden.

In der stimmungsvollen Kapelle des Hauses Gutenberg begleitet das Ensemble «Folks» mit Harfe, Hackbrett, Cello, Gitarre und Klavier die ausgesuchten Lieder musikalisch und lädt zum Mitsingen ein. Zwischendurch trägt Dr. Gisela Biedermann gehaltvolle Texte zur Advents- und Weihnachtszeit vor. Wir laden Sie herzlich ein zum gemeinsamen Adventssingen in der Kapelle des Hauses Gutenberg.

**Leitung:** Dr. Gisela Biedermann, Texte; Ensemble Folks, Musik.

**Datum:** Sonntag, 30. November 2014, 19 Uhr

**Beitrag:** Eintritt frei (Kollekte).

### Letztes Gericht, Himmel, Hölle, Fegfeuer, theologisch neu gedeutet

Jüngstes Gericht, Himmel, Hölle, Fegfeuer waren in unserer Kindheit meist Worte, die uns eher mit Sorge, als mit Freude erfüllten, manchmal auch mit Angst. Der Vortrag und das Gespräch mit Pfarrer DDr. Herbert Spieler ermöglichen uns eine neue Sichtweise dieser existentiellen Themen. Herbert Spielers Wirken beschränkte sich nie nur auf den unmittelbaren Umkreis der Kirche. Er öffnete das Pfarrzentrum in Frastanz zu einem Haus der Begegnung, errichtete Startwohnungen für junge Familien, und ins frühere Messnerhaus zog die Jugend ein. Diesem vielfältigen Engagement liegt der Glaube zugrunde, dass soziale, gesellschaftliche, kulturelle und Umweltfragen eine dringliche Herausforderung an den Einzelnen darstellen.

**Leitung:** Pfarrer DDr. Herbert Spieler, Pfarrer i. R., Ehrenbürger von Frastanz

**Datum:** Donnerstag, 11. Dezember 2014, 15.15 Uhr

**Ort:** Aula der Primarschule Mauren

**Beitrag:** 10 Franken

**Hinweis:** Eine Veranstaltung des Seniorenkollegs Liechtenstein, in Kooperation mit dem Haus Gutenberg.

### Weitere Informationen, auch zu anderen Kursen, sowie Anmeldung:

Haus Gutenberg, Balzers

Telefon +423 388 11 33

E-Mail [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li)

[www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

# Wir essen die Welt

*Vom 18. September 2014 bis zum 22. Februar 2015 ist im Landesmuseum in Vaduz die Sonderausstellung «Wir essen die Welt» zu sehen. Es ist eine Ausstellung von Helvetas über Genuss, Geschäft und Globalisierung. Mitorganisiert wurde diese Sonderausstellung vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED).*

Die Ausstellung lädt zu einer kulinarischen Weltreise der besonderen Art ein. Sie beleuchtet Facetten rund um das Essen, um Nahrungsproduktion und Handel, Genuss und Geschäft, Hunger und Überfluss.

## Das Begleitprogramm zur Sonderausstellung, bis Dezember 2014

Samstag, 4. Oktober 2014, 18 bis 1 Uhr, Landesmuseum

### Lange Nacht der Museen

Kurzführungen durch die Ausstellung «Wir essen die Welt» (19 und 22 Uhr); Kenner geben Auskunft – Fragen und Antworten zu Ernährungssicherheit, Lebensmittelverschwendung und nachhaltiger Landwirtschaft (18–22 Uhr); Vegane Snacks (s'hät solang's hät).

Dienstag, 4. Oktober 2014, 18 Uhr, Landesmuseum

### «Hunger – genug ist nicht genug»

In seinem Dokumentarfilm «Hunger – genug ist nicht genug» (75 Minuten) geht David Syz der Frage nach, warum so viele Menschen Hunger leiden, wo doch gemäss der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) 12 Milliarden Menschen ernährt werden könnten. Anschliessend Gespräch mit David Syz, ehemaliger Manager, Staatssekretär und SECO-Direktor.

Mittwoch, 15. Oktober 2014, 18 Uhr, Rathausplatz Vaduz

### «Schnippeldisco»

Ein Zeichen setzen gegen die Lebensmittelverschwendung. Gemeinsames Gemüserüsten für die vegane Verpflegung. Ein DJ sorgt dabei für gute Musik, die motiviert zum Schnippeln.

Donnerstag, 16. Oktober 2014, 11 Uhr, Rathausplatz Vaduz

### Welternährungstag

Aktionstag (Informationen, Konzerte), «Teller statt Tonne» Verpflegung (Zmittag ab 11.30 Uhr und Znacht ab 17.30 Uhr, alles vegan), Führungen durch die Ausstellung «Wir essen die Welt» (12.30 Uhr und 18.30 Uhr), koordiniert von Tellerrand – Verein für solidarisches Handeln.

Mittwoch, 29. Oktober 2014, 18 Uhr, Landesmuseum

### Wer ernährt die Welt?

Bis zum Jahr 2050 werden neun Milliarden Menschen die Welt bevölkern. Wer wird dafür sorgen, dass alle satt werden? Die Agrarindustrie oder die Kleinbauernfamilien? Eine Gesprächsrunde mit Melchior Lengsfeld, Geschäfts-

führer Helvetas; Nina Buchmann, Professorin und Leiterin des World Food System Centre an der ETH Zürich; Klaus Büchel, Berater Bioland Liechtenstein; Conradin Bolliger, Leiter Nachhaltigkeits-Eigenmarken bei Coop.

Mittwoch, 12. November 2014, 18 Uhr, Landesmuseum

### «Voices of Transition»

Der preisgekrönte Dokumentarfilm (Nils Aguilar, 65 Minuten) regt zum Nachdenken über das eigene Konsumverhalten an und animiert dazu, sich aktiv für eine zukunftsfähige Welt einzusetzen.

Mittwoch, 26. November 2014, 18 Uhr, Landesmuseum

### «Die Ernährungskrise» – Ursachen und Empfehlungen

Ein Vortrag von Hans Rudolf Herren, Präsident der Stiftung Biovision und Träger des «Alternativen Nobelpreises» 2013 für seinen Einsatz gegen Hunger und Armut. Er lobbyiert weltweit für neue Wege in der Landwirtschaft.

Mittwoch, 10. Dezember 2014, 18 Uhr, Landesmuseum

### Biologische Landwirtschaft in Tansania

Der 35-jährige Feldkircher Alexander Wostry und seine Frau Janet Maro berichten über die Erfahrungen und Erfolge von tansanischen Kleinbauern bei der Umstellung auf den biologischen Anbau.

**Weitere Infos:** [www.wir-essen-die-welt.ch](http://www.wir-essen-die-welt.ch),

[www.landmuseum.li](http://www.landmuseum.li)



# Brot & Rosen

Gottesdienste bis Ende Dezember 2014

Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan statt.

**Sonntag, 5. Oktober 11.00 Uhr**

Gottesdienst am ersten Sonntag

**Sonntag, 19. Oktober 11.00 Uhr**

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Sonntag, 2. November 10.00 Uhr**

Matinée mit Thomas Schubiger vom Fastenopfer Schweiz und Christel Kaufmann

**Sonntag, 2. November 11.00 Uhr**

Gottesdienst am ersten Sonntag

**Mittwoch, 5. November 19.30 Uhr**

Taizé-Gebet

**Sonntag, 16. November 11.00 Uhr**

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Mittwoch, 3. Dezember 19.30 Uhr**

Taizé-Gebet

**Freitag, 5. Dezember 17.30 Uhr**

Nikolausfeier für Kinder

**Sonntag, 7. Dezember 11.00 Uhr**

Gottesdienst am ersten Sonntag

**Mittwoch, 17. Dezember 19.00 Uhr**

Versöhnungsgottesdienst

**Sonntag, 21. Dezember 11.00 Uhr**

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Mittwoch, 24. Dezember 16.00 Uhr**

Christmette für Familien

## Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

**Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche bis Ende Dezember 2014**

12. Oktober	Irmgard Gerner
26. Oktober	Josef Biedermann
9. November	Ursula Oehry Walther
23. November	Günter Schatzmann
7. Dezember	Irmgard Gerner
21. Dezember	Josef Biedermann

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

### Adressen des Radio-Teams

Irmgard Gerner-Beiter, Fronagass 29, 9492 Eschen  
Tel. +423 373 27 66, E-Mail [irmgardgerner@gmail.com](mailto:irmgardgerner@gmail.com)

Ursula Oehry Walther, Auf der Egerta 27, 9498 Planken  
Tel. +423 373 44 23, E-Mail [ursula.oehry-walther@aiba.llv.li](mailto:ursula.oehry-walther@aiba.llv.li)  
und [info@diametik.li](mailto:info@diametik.li)

Günter Schatzmann, Katharina-Hodler-Str. 20, A-6842 Koblach,  
Tel. +43 5523 55737, E-Mail [guenter.schatzmann@tele2.at](mailto:guenter.schatzmann@tele2.at)

Josef Biedermann, In der Blacha 34a, 9498 Planken  
Tel. +423 373 25 84, E-Mail [jj.biedermann@adon.li](mailto:jj.biedermann@adon.li)

## Rorate-Gottesdienst in Balzers

**Mittwoch, 10. Dezember, 6.30 Uhr**

In der Kapelle des Hauses Gutenberg in Balzers, anschliessend gemeinsamer Zmorga